

SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND, WELCHES MEDIUM HAT DIE OBERHAND? "SCHNEEWITTCHEN" IM MEDIENWANDEL

Bralić, Gabrijela

Undergraduate thesis / Završni rad

2022

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Split, Faculty of Humanities and Social Sciences, University of Split / Sveučilište u Splitu, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:172:862743>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom](#).

Download date / Datum preuzimanja: **2024-12-01**

Repository / Repozitorij:

[Repository of Faculty of humanities and social sciences](#)



SVEUČILIŠTE U SPLITU
FILOZOFSKI FAKULTET

ZAVRŠNI RAD

**SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND, WELCHES
MEDIUM HAT DIE OBERHAND?**
SCHNEEWITTCHEN IM MEDIENWANDEL

GABRIJELA BRALIĆ

Split, 2022.

UNIVERSITÄT SPLIT
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR

Gabrijela Bralić

**SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND, WELCHES
MEDIUM HAT DIE OBERHAND?
SCHNEEWITTCHEN IM MEDIENWANDEL**

Bachelorarbeit

Izv. prof. dr. sc. Marijana Erstić
Prof. dr. sc. Eldi Grubišić Pulišelić

Split, 2022

1.	EINLEITUNG	1
2.	DAS MÄRCHEN	2
2.1.	Abgrenzung zu anderen Gattungen	3
3.	<i>KINDER- UND HAUSMÄRCHEN</i>	4
3.1.	Die Gebrüder Grimm und ihre Epoche	5
3.2.	Das Vorfeld der <i>Kinder- und Hausmärchen</i>	6
3.3.	Die Entstehung der <i>Kinder- und Hausmärchen</i>	7
3.4.	Phantastische Märchenwirklichkeit.....	8
4.	DAS MÄRCHEN <i>SCHNEEWITTCHEN</i>	9
4.1.	Entstehung und Ursprung.....	9
4.2.	Die Handlung	10
4.3.	Andere Varianten des Märchens	14
4.4.	Struktur und Sprache des Märchens.....	15
4.5.	Symbolische Elemente	16
5.	MÄRCHENFILM UND FILMMÄRCHEN	18
5.1.	Von der Erzähltradition zum Märchenfilm	18
5.2.	Märchenadaptionen und Transformationen auf der Filmleinwand	19
5.2.1.	Die Ära der klassischen Märchenfilme (1937 – 1959)	20
5.2.2.	Die Märchenfilme der Disney Renaissance (1989 – 1992).....	21
6.	FILMISCHE UMSETZUNGEN	22
6.1.	Filmische Adaption: <i>Snow White and the Huntsman</i>	22
6.1.1.	Inhalt.....	22
6.1.2.	Schneewittchen in <i>Snow White and the Huntsman</i>	24
6.1.3.	Vergleich des Originaltextes mit der Adaption.....	25
7.	SCHLUSSFOLGERUNG	26
8.	LITERATURVERZEICHNIS	27
8.1.	Primärliteratur	27
8.2.	Sekundärliteratur	27
9.	FILMVERZEICHNIS	30
	ABSTRACT.....	31
	SUMMARY	32
	SAŽETAK	33

1. EINLEITUNG

Märchen sind eine alte Textgattung in der mündlichen Überlieferung über wundersame Begebenheiten. Im deutschsprachigen Raum sind die Gebrüder Grimm mit ihrer Sammlung *Kinder- und Hausmärchen* sehr berühmt. Die Brüder gelten als „Grundungsväter“ der Germanistik. Im Gegensatz zu Sage und Legende sind die Märchen frei erfunden. Charakteristisch für Märchen sind phantastische Elemente wie Hexen, Zwerge, Riesen, Geister und Fabeltiere, aber es wird auch über soziale Rollen oder gesellschaftliche Bedingungen wie Herrschaft, Knechtschaft, Armut, Hunger oder Familienstruktur erzählt.

Über die *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm wurde bisher viel geschrieben. Aschenputtel, Dornröschen, Rotkäppchen, Rumpelstilzchen und Schneewittchen sind die Figuren, die Kindern sehr bekannt sind und diese Märchen wurden in mehr als 150 Sprachen übersetzt.

Von filmischen Adaptionen dieser Märchen gibt es mehrere, wie z.B. *Mirror, Mirror, The Huntsman: Winter's War* und *Snow White and the Huntsman*, einen Film, den ich in dieser Arbeit analysiere.

Snow White and the Huntsman ist ein amerikanischer Fantasyfilm des Regisseurs Rupert Sanders. Der Film stammt aus dem Jahr 2012. Die Hauptrollen spielen Kristen Stewart, Charlize Theron und Chris Hemsworth. Das Ziel dieser Arbeit ist das klassische Märchen der Gebrüder Grimm und den Film zu vergleichen.

Mit dieser Arbeit möchte ich nicht nur die Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen Märchen und Film aufzeigen, sondern auch die Evolution und Entwicklung der Filmproduktion darstellen, aber auch die Möglichkeit unterschiedlicher Rezeptionen des Werkes hervorheben.

2. DAS MÄRCHEN

Heutzutage gibt es viele verschiedene Definitionen und etymologische Erklärungen von Märchen, aber ich möchte hier zunächst die etymologische Erklärung von Heinz Rölleke herausgreifen, die meiner Meinung nach die aussagekräftigste ist. Das Wort „Märchen“ ist eine Diminutivbildung zum Substantiv *mære*, was, Rölleke zufolge, „Nachricht von einer geschehenen Sache“ und eine „Botschaft“ bedeute.¹ Das Substantiv war, so Rölleke, „im Althochdeutschen nicht belegt, aber das Adjektiv derselben etymologischen Wurzel, *mār-i*‘ in der Bedeutung, berühmt“. Die Mähre sei, laut Rölleke, „im eigentlichen Sinn also eine Nachricht oder Botschaft von einer Sache, einem Geschehnis, einer Wahrheit, die berühmt ist oder berühmt zu werden verdient, so dass sie sich herumspricht“. ² Daraus könne geschlussfolgert werden, „dass diese so bezeichneten Geschichten kurz sind und sich dadurch schnell herumsprechen, da diese leicht gemerkt werden können“. ³ Außerdem, so Rölleke, „wirken sie unwahrscheinlich mit keinem Sinn für Ernsthaftigkeit“. ⁴ Die Märchen seien, nach Rölleke, teilweise auch negativ behaftet, „da sie oft mit Ammenmärchen in Verbindung gebracht wurden, die ausschließlich zur Unterhaltungs- oder Beruhigungsfunktion für Kleinkinder verwendet werden sollten“. ⁵

Stefan Neuhaus schreibt in seinem Buch *Märchen* folgendes:

[...] Literatur besteht aus sprachlichen Zeichen, die keinen Referenten in der Realität haben, die ihre Leser umgibt. Selbst wenn ein Roman in Berlin spielt, so ist doch ein Berlin, das so nur in der Literatur existiert. Da Literatur kein Synonym für Märchen geworden ist, muss es historische und systematische Gründe für eine bestimmte Begriffsverwendung geben. ⁶

Der Begriff des Märchens ist demnach klar definiert, wie im Folgenden gezeigt wird.

¹ Heinz Rölleke: *Die Märchen der Brüder Grimm*. Stuttgart, 2004, S. 10.

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Ebd., S. 11.

⁵ Ebd.

⁶ Stefan Neuhaus: *Märchen*. Tübingen, 2017, S. 3.

2.1. Abgrenzung zu anderen Gattungen

Märchen erzählen also in Prosa über unwahrscheinliche bzw. wundersame Begebenheiten. Aus literarischer Sicht gibt es Kriterien, die die Märchen von ähnlichen Gattungen in der Literatur unterscheiden. Max Lüthi zeigt in seinem Werk *Märchen* auf, inwiefern sich das Märchen von den Gattungen Sage, Legende, Mythos, Fabel und Schwank unterscheidet. Diese seien deshalb von besonderem Interesse, da ihnen allen die Neigung zum Übernatürlichen und zum Wunder gemeinsam sei.⁷ Lüthi unterstreicht ferner:

Das europäische Volksmärchen teilt die Neigung, Übernatürliches, Wunderhaftes in seinen Rahmen aufzunehmen, mit anderen Erzählgattungen, mit Sage, Legende, Mythos, Fabel. In der folgenden knappen Übersicht kann es nicht darum gehen, eine umfassende Kontrastierung anzustreben. Es soll vielmehr versucht werden, die verschiedenen Gattungen in ihren Schwerpunkten zu fassen, wobei die Sage, als eine im allgemeinen Bewußtsein mit dem Märchen gekoppelte Kontrastgattung, eine eingehendere Betrachtung erfährt als die übrigen Erzähltypen.⁸

Ferner betont Lüthi, der Begriff Sage, auch er ein moderner europäischer Begriff,

bezeichnet in einem weiteren Sinne Erzählungen, die mit dem Anspruch auftreten, wirkliche Vorgänge zu berichten, die sich aber, sei es schon im Bewußtsein des Erzählers selber, sei es für den Hörer oder nur für den außenstehenden Beobachter, von dieser Wirklichkeit irgendwie entfernt haben, entweder dadurch, daß sie von Mund zu Mund gegangen und so eine charakteristische Umformung erhalten haben (Volkssage, Lokalsage), oder dadurch, daß sie bewußt dichterisch gestaltet wurden (z.B. die Heldensage).⁹

Das Märchen *Schneewittchen*, von dem in dieser Arbeit die Rede ist, gehört zu den *Kinder- und Hausmärchen* (KHM) der Gebrüder Grimm. Die *Kinder- und Hausmärchen* (KHM) wurden von den Gebrüdern Grimm aus mehreren Quellen gesammelt bzw. aufgeschrieben und zwischen 1812 und 1850 in sechs Auflagen publiziert (in Auflagen von 1812, 1815, 1819, 1837, 1840, 1843 und 1850). Die Märchensammlung *Kinder- und Hausmärchen* (KHM) „stellt dabei eine Mischung aus neuen Texten, Kunstmärchen und teils stark bearbeiteten und veränderten Volksmärchen dar.“¹⁰

⁷ Max Lüthi: *Märchen*. Stuttgart, 1974, S. 7.

⁸ Ebd.

⁹ Ebd.

¹⁰ Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Grimms_M%C3%A4rchen (Zugriff am 30.03.2022).

3. KINDER- UND HAUSMÄRCHEN

Über die *Kinder- und Hausmärchen* (KHM) der Brüder Grimm wurde bisher viel geschrieben. Von der Bedeutung und von dem Bekanntheitsgrad dieser Märchen zeugen auch die vielen populärwissenschaftlichen Texte im Internet, von denen ich jetzt einige zitieren möchte. So wird auf der Internet-Seite *Märchenatlas* beispielsweise einleitend betont, dass die Märchen der Brüder Jacob (*1785 Hanau, †1863 Berlin) und Wilhelm Grimm (*1786 Hanau, †1859 Berlin) weltweit zu den bekanntesten Werken der deutschsprachigen Literatur gehören.¹¹ Außerdem gehe das umfassendste Wörterbuch der deutschen Sprache, das *Deutsche Wörterbuch*, „auf die Initiative der beiden Philologen zurück, weshalb es oft auch ‚der Grimm‘ genannt“ werde.¹² Am 20. Dezember 1812, so Lippert, seien „die ersten Exemplare des ersten Bandes der Märchensammlung der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm erscheinen“. Die *Kinder- und Hausmärchen* prägen, so der *Märchenatlas*, „unsere Vorstellung von deutschen Märchen“.¹³ Figuren wie Aschenputtel, Dornröschen, Rotkäppchen, Rumpelstilzchen und Schneewittchen seien Kindern seit Generationen und in vielen Ländern vertraut, die Märchensammlung werde in mehr als 150 Sprachen übersetzt und einzelne Märchen seien unzählige Male verfilmt worden.¹⁴

Ferner unterstreicht der Literaturkritiker Lothar Bluhm in der Internetzeitschrift *Literaturkritik* im Jahr 2016, dass die *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm als das neben der Luther-Bibel bekannteste, weitestverbreitete und meistübersetzte Buch deutscher Sprache gelten.¹⁵ Die Erzählungen dieser Sammlung dürfen heute, nach Bluhm, „als der wohl letzte Bezugspunkt einer allgemeinen literarischen Bildung in Deutschland angesehen werden“.¹⁶ „Als traditionelle Kinderliteratur, die vorgelesen, erzählt oder über die verschiedensten audiovisuellen Medien konsumiert werde, seien sie, nach Bluhm, einem weiten Publikum vertraut, und zwar über die Grenzen eines literaturinteressierten Bildungsmilieus hinaus.“¹⁷ Das gelte, so Bluhm, „zumindest für ein gewisses Korpus an Zaubermärchen, zu denen die

¹¹ Karen Lippert: „Märchen der Brüder Grimm“. In: dies.: *Märchenatlas*. <http://www.maerchenatlas.de/personen/maerchensammler/maerchen-der-brueder-grimm/> (Zugriff am 21.02.2022).

¹² Ebd.

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Lothar Bluhm: „Die ‚Kinder- und Hausmärchen‘ der Brüder Grimm“ In: *Literaturkritik*. 21.11.2016, <https://literaturkritik.de/id/17417> (Zugriff am 21.02.2022).

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

Erzählungen vom Froschkönig, vom Wolf und den sieben Geißlein, vom Rotkäppchen, von Hänsel und Gretel, vom Aschenputtel, von Schneewittchen oder vom König Drosselbart gehören¹⁸:

Sie alle finden sich im ersten Band der zuletzt über 200 Märchen zählenden sogenannten *Großen Ausgabe*, und sie alle wurden dadurch populär, dass sie schon früh in eine Auswahl Ausgabe speziell für Kinder eingefügt wurden, in die sogenannte *Kleine Ausgabe* der Märchensammlung, die zwischen 1825 und 1858 in insgesamt 10 Auflagen von den Grimms herausgegeben wurde.¹⁹

Die sog. *Kleine Ausgabe* ist weltweit sehr berühmt geworden, sodass die Märchen der Brüder Grimm und ihre intermedialen Adaptionen längst zur Populärkultur gehören.

3.1. Die Gebrüder Grimm und ihre Epoche

Die Brüder Grimm, Jacob und Wilhelm, gehören zu den berühmtesten und bedeutendsten Autoren aller Zeiten. Berühmt wurden sie mit der Veröffentlichung deutscher Märchen. Die Brüder gelten als „Gründungsväter“ der Germanistik. Zu den Gebrüdern Grimm und zu ihrer Epoche schreibt Hermann Gerstner in seinem Buch:

Die Familie Grimm war im hessischen Raum beheimatet. Hier waren der Urgroßvater und der Großvater der ‚Brüder Grimm‘ als Geistliche der reformierten Kirche tätig, hier wirkte der 1751 geborene Vater Philipp Wilhelm Grimm als Jurist. Aus einer Juristenfamilie holte sich Philipp Wilhelm auch seine Braut Dorothea Zimmer. Als Advokat und dann als fürstlicher Stadt- und Landschreiber in Hanau konnte er es sich zutrauen, bei einfacher Lebensführung eine Familie zu gründen.²⁰

Jakob Ludwig Karl Grimm wurde am 4. Januar 1785 und Wilhelm Karl Grimm am 24. Februar 1786 in Hanau bei Frankfurt geboren. Sie haben das Friedrichs-Gymnasium in Kassel besucht und Rechtswissenschaften an der Universität Marburg studiert. Von 1837 bis 1841 waren die Brüder Grimm Professorenkollegen an der Universität Göttingen. Zusammen mit anderen Kollegen waren sie als „Die Göttinger Sieben“ bekannt, die sich für eine liberale Verfassung einsetzten und deshalb entlassen wurden. Wilhelm starb 1859, sein älterer Bruder Jakob 1863.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Hermann Gerstner: *Brüder Grimm*. Reinbek bei Hamburg, 1973, S. 7.

Georg Waitz, ein deutscher Rechtshistoriker und Mediävist, schrieb *Zum Gedächtnis an J. Grimm*:

Wenn Jacob sich in großartigen kühnen Konzeptionen erging, so war Wilhelm der Meister feiner, gleichmäßiger, sauberer Arbeit. Jener wagte wohl auch, was sich nicht behaupten ließ; dieser zog sich engere Grenzen, in denen er dann aber ganz zu Hause war. Sie waren nicht immer einer ganz mit dem anderen zufrieden; aber sie förderten sich unablässig und erkannten sich in ihrer Eigentümlichkeit an.²¹

3.2. Das Vorfeld der *Kinder- und Hausmärchen*

Wie anfangs schon erläutert, bedeutet das Wort Märchen die *Nachricht von einer geschehenen Sache*. In diesem Sinn konnte, laut Rölleke, der Märchenerzähler Johann Karl August Musäus noch Ende des 18. Jhs. formulieren, „ein Fremdling sei durch Stadtklatsch, ‚das Märchen des Tages‘ gewesen, während Luther in seinem bekannten Weihnachtslied von 1539 sogar die Frohe Botschaft als ‚gute neue Mä(h)r‘ bezeichnete“.²²

Diese Definition zeigt, dass Märchen ursprünglich mündlich überliefert wurden. Es handelt sich um eine Diminutivform und das zeigt, dass die Märchen kurz sind und oft nicht ernst genommen werden.²³ Der Italiener Francesco Straparola wird als erster Märchensammler aufgeführt, nachdem er *Le piacevoli notti* veröffentlicht hat. Diese zwei Teile mit insgesamt 74 Erzählungen waren noch im 16. Jahrhundert auf dem kirchlichen Index der verbotenen Bücher verzeichnet.²⁴

Zwar hatte Goethe mit seinem die *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* krönenden Märchen eine Art seriöser Begeisterung für die noch recht vage definierte Gattung dokumentiert und geweckt, doch in Kreisen der meisten Literaten, der Kunstrichter wie des Lesepublikums waren gerade hinsichtlich der mündlich tradierten Geschichten dieser Art zweifellos noch andere Vorstellungen eindeutig dominierend.²⁵

²¹ Ebd., S. 139.

²² Heinz Rölleke: *Die Märchen der Brüder Grimm*. Stuttgart, 2004, S. 10.

²³ Sorin Dan Vadan: „Das Vorfeld der Kinder- und Hausmärchen“. In: dies.: Artikel 33. <https://www.artikel33.com/deutsch/1/das-vorfeld-der-kinder-und-hausmrchen.php> (Zugriff am 27. 2. 2022).

²⁴ Ebd.

²⁵ Heinz Rölleke: *Die Märchen der Brüder Grimm*. Stuttgart, 2004, S. 11.

Charles Perrault übte einen sehr breiten und tiefen Einfluss auf die deutsche Märchentradition aus. Wilhelm Grimm schreibt über ihn:

Perrault hat die Märchen rein aufgefasst und, Kleinigkeiten abgerechnet, nichts zugesetzt; der Stil ist einfach und natürlich, und, so weit es die damals schon glatte und abgerundete Schriftsprache zuließ, ist auch der Kinderton getroffen.²⁶

3.3. Die Entstehung der *Kinder- und Hausmärchen*

Jacob und Wilhelm Grimm hatten das Jura-Studium in Marburg 1802 bzw. 1803 aufgenommen. Dort haben sie, so Hans-Jörg Uther, Clemens Brentano kennengelernt.²⁷ Er zog sie, unterstreicht Uther weiter, „zur Mitwirkung an der gemeinsam mit Achim von Arnim betriebenen Volksliedsammlung *Des Knaben Wunderhorn* heran“ und „so weckte in ihnen das Interesse für Volksdichtung“.²⁸ 1806 begannen, Uther zufolge, „die Brüder Grimm mit der Sichtung älterer literarischer Zeugnisse“.²⁹ Die ersten Märchenbeiträge stammten, so Uther, „aus der zweiten Jahreshälfte 1807“.³⁰ „Bis 1810 gesammelte Märchen hatten die Brüder Grimm Brentano versprochen“, dieser „plante seit längerem eine Märchenausgabe“ und so sandten sie „Brentano 54 gesammelte[n] Texte zur Einsicht zu“, schreibt Uther.³¹ Im Folgenden erscheinen mehrere Ausgaben der *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm. Das Märchen *Schneewittchen* erscheint in der Ausgabe der *Kinder- und Hausmärchen* von 1812 zum ersten Mal, 1819 erscheint eine überarbeitete Fassung.

²⁶ Sorin Dan Vadan: „Das Vorfeld der Kinder- und Hausmärchen“. In: dies.: *Artikel 33*. <https://www.artikel33.com/deutsch/1/das-vorfeld-der-kinder-und-hausmarchen.php> (Zugriff am 27. 2. 2022).

²⁷ Hans-Jörg Uther: *Handbuch zu den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm*. Göttingen, 2021, S. 462.

²⁸ Ebd.

²⁹ Ebd.

³⁰ Ebd.

³¹ Ebd.

3.4. Phantastische Märchenwirklichkeit

Beat Mazenauer und Severin Perrig schreiben im Jahr 1998 über die phantastische Märchenwirklichkeit:

Wenn sich die Brüder Grimm der Märchen vor allem aus kulturpolitischen Überlegungen annahmen, so auch deswegen, weil sie in einer Zeit der rasant einsetzenden Industrialisierung, ‚wo Geldgier und die schnurrenden Räder der Maschinen jeden andern Gedanken betäuben‘ die Fähigkeit zu erzählen für gefährdet und einer vergangenen Welt zugehörig hielten.³²

Ferner betonen die beiden Autoren:

Die Brüder Grimm retteten so eine vom Aussterben bedrohte Gattung und schufen dafür eine höchst effektvolle Textform, den bürgerlichen Idealtypus Märchen, der sich fortan zur maßgebenden Norm verfestigt hat.³³

Schließlich zitieren Mazenauer und Perrig die Märchenforscher Johannes Bolte und Georg Polivka. Dieses Zitat möchte ich hier übernehmen:

Unter einem Märchen verstehen wir seit Herder und den Brüdern Grimm eine mit dichterischer Phantasie entworfene Erzählung besonders aus der Zauberwelt, eine nicht an die Bedingungen des wirklichen Lebens geknüpfte wunderbare Geschichte, die hoch und niedrig mit Vergnügen anhören, auch wenn sie diese unglaublich finden.³⁴

Ihre Ausführungen beenden die Autoren Beat Mazenauer und Severin Perrig mit den Worten:

Mit ihren *Kinder- und Hausmärchen* setzten sie eine neue Märchennorm, die im 19. Jhs an Einfluß und Verbindlichkeit gewann.³⁵

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Märchennorm der Gebrüder Grimm auf das damals noch junge Medium Film übertragen.

³² Beat Mazenauer/Severin Perrig: *Wie Dornröschen seine Unschuld gewann. Archäologie der Märchen*. München, 1998, S. 21.

³³ Ebd.

³⁴ Ebd.

³⁵ Ebd., S. 22.

4. DAS MÄRCHEN *SCHNEEWITTCHEN*

Zum Märchen *Schneewittchen* steht in der Wikipedia folgendes:

Schneewittchen ist ein Märchen, das in der Sammlung *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm im Jahr 1812 erschien. In dieser Ausgabe hieß es *Sneewittchen* und nicht *Schneewittchen*. Die Protagonistin ist das Sneewittchen (Schneeweißchen), die Königstochter. Die Königin, Schneewittchens Stiefmutter ist neben Schneewittchen ebenso eine wichtige Figur, die am Ende als Antiheldin dargestellt wird und die an ihren Untaten scheitert. In der ersten Ausgabe von 1812 ist die Königin die leibliche Mutter. Schneewittchen erwacht, als ihr ein Diener des Königssohns einen Schlag in den Rücken versetzt, aus Ärger, dass er das tote Mädchen den ganzen Tag herumtragen muss.³⁶

Die nachfolgende Analyse stützt sich primär auf den Originaltext sowie auf die wissenschaftlichen Quellen und prüft bzw. vervollständigt die angegebenen Daten aus der Wikipedia.

4.1. Entstehung und Ursprung

Hans-Jörg Uther schreibt über die Entstehung des *Schneewittchens* in seinem *Handbuch zu den „Kinder- und Hausmärchen“* der Brüder Grimm:

Die komplizierte und mit großer Wahrscheinlichkeit rekonstruierte Textgeschichte des Zaubermärchens beginnt mit einer handschriftlichen Fassung *Schneeweißchen* des Grimm-Bruders Ferdinand, die Jacob Grimm mit einigen Verbesserungen seinem ehemaligen Lehrer und Förderer, dem Juristen Friedrich Carl von Savigny zugeschickt hatte. Ob Ferdinand Grimm das Märchen selbst erfunden hat oder ob es ihm von Marie Hassenpflug, der frühen Märchenbeiträgerin, erzählt wurde, ist nicht zu klären. Mit weiteren Änderungen von Wilhelm Grimm und aufgrund schriftlicher Mitteilungen anderer wurde diese Fassung 1812 in der Erstausgabe abgedruckt und für die zweite Auflage von 1819 erneut überarbeitet. Unter anderem hieß das Märchen in der Überschrift nur noch *Sneewittchen* statt *Sneewittchen* (*Schneeweißchen*).³⁷

³⁶ Wikipedia <https://de.wikipedia.org/wiki/Schneewittchen> (Zugriff am 21.02.2022).

³⁷ Hans-Jörg Uther: *Handbuch zu den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm*. Göttingen, 2021, S. 122.

Nach Christine Shojaei Kawan sind die Märchen „in zwei Teile gegliedert mit wiederholenden Strukturen, die mit einem Ortswechsel und einer Veränderung der Lebenssituation der Heldin enden“.³⁸ Nach Uther sei Schneewittchen, „eine schöne junge Frau, naiv – unschuldig in ihrem Wesen, maßvoll in ihren Handlungen“ und sie gewinne mit „Arbeitsamkeit, Sauberkeit, Fröhlichkeit [...] die Zuneigung der Zwerge“³⁹ Der Stoff hatte, so Uther, „Märchensammler und -bearbeiter bereits vor dem Entstehen der KHM interessiert“.⁴⁰ Offenbar habe es innerhalb der frühen Volkslustspiele ein Stück gegeben, in dessen Mittelpunkt eine schöne Frau mit ihren sieben Zwergen steht.⁴¹

4.2. Die Handlung

„Es war einmal mitten im Winter, und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab, da saß eine Königin an einem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, und nähte.“⁴² Als sie so nähte und nach dem Schnee aufblickte, stach sie sich mit der Nadel in den Finger, und es fielen drei Tropfen Blut in den Schnee. „Und weil das Rote im weißen Schnee so schön aussah, dachte sie bei sich ‚hätt ich ein Kind so weiß wie Schnee, so rot wie Blut, und so schwarz wie der Rahmen.‘“⁴³ Sie bekam ein Töchterlein, das war so weiß wie Schnee, so rot wie Blut, und so schwarzhaarig wie Ebenholz, und wurde das Schneewittchen genannt, aber die Königin starb.

Über ein Jahr nahm sich der König eine andere Gemahlin. Es war eine schöne Frau, aber sie war stolz und übermütig, und konnte nicht leiden, daß sie an Schönheit von jemand sollte übertroffen werden. Sie hatte einen wunderbaren Spiegel, wenn sie vor den trat und sich darin beschaute, sprach sie:

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die schönste im ganzen Land?

So antwortete der Spiegel:

Frau Königin, ihr seid die schönste im Land.

³⁸ Zit. nach Uther, ebd., S. 124.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd., S. 126.

⁴¹ Ebd.

⁴² Jacob und Wilhelm Grimm: „Schneewittchen“. In: dies.: *Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm*. Frankfurt am Main, 1837, S. 235-244, S. 235.

⁴³ Ebd.

Da war sie zufrieden, denn sie wußte, daß der Spiegel die Wahrheit sagte.⁴⁴

Als sie sieben Jahre alt war, war Schneewittchen sehr schön und schöner noch als die Königin selbst. Die Königin fragte ihren Spiegel:

Spieglein, Spieglein an der Wand
Wer ist die schönste im ganzen Land?

So antwortete er:

Frau Königin, ihr seid die schönste hier,
aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als ihr.⁴⁵

Sie hasste das Mädchen so, dass sie keine Ruhe mehr hatte.

Da rief sie einen Jäger, und sprach ‚bring das Kind hinaus in den Wald, ich wills nicht mehr vor meinen Augen sehen. Dort sollst du es töten, und mir Lunge und Leber zum Wahrzeichen mitbringen.‘ [...] Der Jäger gehorchte, und führte es hinaus, und als er den Hirschfänger gezogen hatte, und Schneewittchens unschuldiges Herz durchbohren wollte, fing es an zu weinen, und sprach ‚ach lieber Jäger, laß mir mein Leben; ich will in den wilden Wald laufen, und nimmermehr wieder heimkommen.‘ [...] Und weil es so schön war, hatte der Jäger Mitleiden, und sprach ‚so lauf hin, du armes Kind.‘⁴⁶

In dem großen Wald war Schneewittchen allein und hatte Angst.

Da fing es an zu laufen, und lief über die spitzen Steine und durch die Dornen, und die wilden Tiere sprangen an ihm vorbei, aber sie taten ihm nichts. Dann sah sie ein kleines Häuschen und da stand ein weiß gedecktes Tischlein mit sieben kleinen Tellern, jedes Tellerlein mit seinem Löffelein, ferner sieben Messerlein und Gäblein, und sieben Becherlein. An der Wand waren sieben Bettlein. Schneewittchen war so hungrig und durstig und aß ein wenig Gemüse und Brot und trank einen Tropfen Wein. Sie war so müde und so legte sie sich in ein Bettchen.⁴⁷

Am Abend kamen die sieben Zwerge und sahen, dass jemand da gewesen war:

Der erste sprach ‚wer hat auf meinem Stühlchen gesessen?‘ Der zweite sprach ‚wer hat von meinem Tellerchen gegessen?‘ Der dritte ‚wer hat von meinem Brötchen genommen?‘ Der vierte ‚wer hat von meinem Gemüse gegessen?‘ Der fünfte ‚wer hat mit meinem Gäbelchen

⁴⁴ Ebd., S. 236.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Ebd., S. 236-237.

⁴⁷ Ebd., S. 237.

gestochen?‘ Der sechste ‚wer hat mit meinem Messerchen geschnitten?‘ Der siebente ‚wer hat aus meinem Becherlein getrunken?‘⁴⁸

Dann sahen sie, dass Schneewittchen in ihrem Bett schlief. Als es Morgen war, erwachte Schneewittchen und sah die sieben Zwerge, aber sie waren sehr freundlich. Sie sprachen miteinander und so erzählte sie ihnen, wie sie hierher gekommen ist. Die Zwerge wollten, dass sie ihren Haushalt führen, kochen, waschen, nähen und stricken soll, und so konnte sie bei ihnen bleiben. Das versprach Schneewittchen und blieb bei ihnen.

Es hielt ordentlich Haus: Morgens gingen sie in die Berge, und suchten Erz und Gold, Abends kamen sie wieder, und da mußte ihr Essen bereit sein. Den Tag über war das Mädchen allein, da warnten es die guten Zwerglein und sprachen ‚hüte dich vor deiner Stiefmutter, die wird bald wissen daß du hier bist; laß ja niemand herein.‘⁴⁹

Die Königin dachte, dass sie wieder die erste und die schönste ist und fragte nochmals:

Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die schönste im ganzen Land?⁵⁰

Da antwortete der Spiegel:

Frau Königin, ihr seid die schönste hier,
aber Schneewittchen über den Bergen
bei den sieben Zwergen
noch tausendmal schöner als ihr.⁵¹

Da merkte die Königin, dass der Jäger sie betrogen hatte, und Schneewittchen noch am Leben war. Wieder hatte die Königin keine Ruhe. Endlich hatte sie etwas ausgedacht und so färbte sie sich das Gesicht, und kleidete sich wie eine alte Krämerin.

Sie ging über die sieben Berge zu den sieben Zwergen, klopfte an die Türe, und rief ‚schöne Ware feil! Feil!‘ Schneewittchen guckte zum Fenster heraus, und rief ‚guten Tag , liebe Frau, was habt ihr zu verkaufen?‘ ‚Gute Ware, schöne Ware‘ antwortete sie. ‚Schnürriemen von allen Farben‘, dabei holte sie einen hervor, der aus bunter Seide geflochten war. ‚Die ehrliche Frau kann ich hereinlassen‘ dachte Schneewittchen, riegelte die Tür auf, und kaufte sich den hübschen Schnürriemen.‘ Dann gab die alte Frau eine Äpfel und schneidete sie das in zwei Teile. Den roten Backen aß Schneewittchen und den weißen aß die Frau. Schneewittchen lusterte den schönen Apfel an, und als es sah, daß die Bäurin davon aß, so konnte es nicht länger

⁴⁸ Ebd., S. 238.

⁴⁹ Ebd., S. 239.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Ebd.

widerstehen. Die Königin betrachtete sie mit grausigen Blicken und lachte. Sie befragte den Spiegel:

Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die schönste im ganzen Land?

So antwortete er:

Frau Königin, ihr seid die schönste im Land!⁵²

Am Abend, als die Zwerge kamen, fanden sie das Schneewittchen auf der Erde liegen, und es war tot. Sie wollten es begraben, aber es sah noch frisch aus, wie ein lebender Mensch und hatte noch immer seine roten Backen. Sie ließen einen durchsichtigen Sarg aus Glas machen, den man von allen Seiten sehen konnte, legten es hinein und schrieben seinen Namen darauf, und dass es eine Königstochter wäre. Dann setzten sie den Sarg auf den Berg und die Tiere kamen auch. Schneewittchen lag lange Zeit in dem Sarg, aber sie war noch so weiß wie Schnee, so rot als Blut und so schwarz wie Ebenholz. Ein Königssohn kam in den Wald und sah den Sarg und das schöne Schneewittchen darin.

Da sprach er zu den Zwergen ‚laßt mir den Sarg, ich will euch geben, was ihr dafür haben wollte.‘ Aber die Zwerge antworteten ‚wir geben ihn nicht um alles Gold in der Welt.‘ Da sprach er ‚so schenkt mir ihn, denn ich kann nicht leben ohne Schneewittchen zu sehen, ich will es ehren und hochachten wie mein Liebstes.‘ Wie er so sprach, empfanden die guten Zwerge Mitleiden mit ihm, und gaben ihm den Sarg. Der Königssohn ließ ihn nun von seinem Dienern auf den Schultern fortgetragen. Da geschah es, daß sie über einen Strauch stolperten, und von dem Schüttern fuhr der giftige Apfelgrütz, den Schneewittchen abgebissen hatte, aus dem Hals, und es war wieder lebendig.⁵³

Sie richtete sich auf und dem Königssohn erzählte sie, was sich zugetragen hatte und fragte, ob sie in seines Vaters Schloss kommen könne. Sie ging mit ihm und ihre Hochzeit ward mit großer Pracht und Herrlichkeit angeordnet. Zu dem Fest war auch die Stiefmutter eingeladen. Sie wollte nicht auf die Hochzeit kommen, aber sie hatte keine Ruhe und musste die junge Königin sehen. Als sie hineintrat, erkannte sie Schneewittchen, und vor Angst und Schrecken stand sie da, und konnte sich nicht regen.

⁵² Ebd., S. 241-242.

⁵³ Ebd., S. 243.

Aber es waren schon eiserne Pantoffeln über Kohlenfeuer gestellt, und wurden glühend hereingebracht: da mußte sie die feuerroten Schuhe anziehen, und darin tanzen, daß ihr die Füße jämmerlich verbrannten: und sie durfte nicht aufhören, bis sie sich tot getanzt hatte.⁵⁴

4.3. Andere Varianten des Märchens

In den 1820er Jahren schrieb Alexander Puschkin ein Märchen unter dem Titel *Das Märchen von der toten Prinzessin und den sieben Recken* oder kurz *Die leblose/tote Prinzessin*⁵⁵. Das Märchen wird mit einigen Unterschieden im Vergleich zur Vorlage erzählt. So wird auf der Internet-Seite *De-academic.com* beispielsweise einfühend betont:

Schneewittchen wird nicht als solches bezeichnet, sondern ist eine namenlose Prinzessin. - Statt zu sieben Zwergen flüchtet sie zu sieben Rittern. Dort fehlen die Episoden mit dem geschnürten Mieder und dem vergifteten Kamm. Die Ritter gehen auf die Jagd statt in ein Bergwerk und würden das Mädchen gerne selbst ehelichen, geben sich aber mit ihrer Freundschaft zufrieden. - Im Wald soll das Mädchen statt von einem Jäger von einer Kammerfrau getötet werden; der Mordanschlag im Haus der Ritter wird von ihr im Auftrag der Königin als Wiedergutmachung für ihren Betrug beim ersten Mordauftrag verübt. - Die Heldin ist mit dem Prinzen, der sie am Ende rettet, bereits aus der Zeit im Königsschloss verlobt. - Die böse Königin stirbt vor Gram, schon wieder nicht die Schönste zu sein.⁵⁶

Der deutsche Historiker Ernst Ludwig Rochholz verfasste 1856 eine kurze Erzählung unter dem Titel *Der Tod der sieben Zwerge*.⁵⁷

⁵⁴ Ebd., S. 244.

⁵⁵ „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ In: <https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1255041> (Zugriff am 06.04.2022).

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Ebd.

4.4. Struktur und Sprache des Märchens

„*Es war einmal* (...)“⁵⁸ ist eine typische Phrase des Märchens, auch in *Schneewittchen*. Wenn diese Phrase steht, weiß man, dass es sich um ein Märchen und nicht um eine andere literarische Gattung handelt. Präteritum und Präsens sind das meistbenutzte Tempus: „da saß eine Königin an einem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, und nähte.“⁵⁹

Es gibt auch viele Verkleinerungsformen wie *Spieglein, Zwerglein, Häuslein*. Was die Grammatik betrifft, dominieren die Temporalsätze: „Über ein Jahr nahm sich der König (...)“⁶⁰, „Als es Morgen war, erwachte Schneewittchen (...)“.⁶¹ Hyperbeln: „(...) aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als ihr“⁶² und Metaphern: „Als sie das hörte, lief ihr alles Blut zum Herzen (...)“⁶³ sind vertreten. Sehr oft findet man die Vergleiche: „(...) so rot wie Blut, und so schwarzhaarig wie Ebenholz (...)“⁶⁴

Der Ort und die Zeit sind unbekannt, das Ende ist immer glücklich, typische Figuren sind Könige und Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen, Bauern und Stiefmütter. Sie werden nicht detailliert beschrieben, aber sie sind gekennzeichnet durch Gegensätze wie gut und böse, arm und reich, schön und hässlich, klug und dumm. Die Helden der Märchen haben oft Helfer wie Tiere, Feen, Hexen, Zwerge, Zauberer, Drachen und Riesen, die fiktive Elemente sind. Die Zahlen wie Drei, Sieben und Zwölf werden oft verwendet.

⁵⁸ Jacob und Wilhelm Grimm: *Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm*. Frankfurt am Main, 1837, S. 235.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Ebd., S. 236.

⁶¹ Ebd., S. 238.

⁶² Ebd., S. 236.

⁶³ Ebd., S. 240.

⁶⁴ Ebd., S. 236.

4.5. Symbolische Elemente

Die Märchen sind sehr bekannt für ihre symbolischen Elemente. Die Zahlen wie Drei, Sieben und die Zwölf haben eine wichtige Rolle. So wird auf der Internet-Seite *Märchenatlas* beispielsweise betont, dass die Zahl Sieben eine besondere Zahl darstelle und die Summe aus der Drei und der Vier sei.⁶⁵ In *Märchenatlas* steht folgendes:

In der Bibel wird die Erschaffung der Welt (Schöpfung) in sieben Tagen beschrieben. Dem siebenten Tag kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Gott schuf in sechs Tagen die Erde, die Atmosphäre, das Festland und die Pflanzen, Sonne Mond und Sterne, Fische und Vögel, Landtiere sowie den Menschen. Am siebenten Tag aber ruhte Gott und betrachtete sein Werk. Den siebenten Tag bestimmte er als Ruhetag, an dem auch die Menschen Gottes Werk betrachten sollen. Die drei göttlichen Tugenden (Glaube, Hoffnung, Liebe) werden ergänzt durch die vier Kardinaltugenden (Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung).⁶⁶

Es gibt sieben Zwerge, sieben Berge und Schneewittchen war sieben Jahre alt, als sie schöner als die Königin war:

Schneewittchen aber wuchs heran und wurde immer schöner, und als es sieben Jahr alt war, war es so schön wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst.⁶⁷

Karen Lippert weist darauf hin, dass die Zahl Drei in vielen Mythologien als besondere Zahl gilt.⁶⁸ In der griechischen Mythologie, so Lippert, teilen sich die Götter Zeus, Poseidon und Hades die Herrschaft über Menschen und Götter, in der ägyptischen Mythologie gibt es die Gottheiten Isis, Osiris und Horus. Der Hinduismus kennt die Götter Brahma (den Schöpfer), Vishnu (den Erhalter) und Shiva (den Zerstörer), und die nordische Mythologie die drei Nornen (Schicksalsfrauen) Urd (das Gewordene), Verdandi (das Werdende) und Skuld (das Werdensollende), die für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stehen.⁶⁹

Im Märchen unternimmt die Stiefmutter drei selbstständige Versuche, um Schneewittchen zu töten, und erwähnt werden drei Blutropfen: „Und wie sie so nähte und nach dem Schnee

⁶⁵ Karen Lippert: „Zahlen im Märchen: Sieben“. In: dies.: *Märchenatlas*. <http://www.maerchenatlas.de/miszellaneen/marchenmotive/zahl-sieben-im-maerchen/> (Zugriff am 19.04.2022).

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Jacob und Wilhelm Grimm: *Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm*. Frankfurt am Main, 1837, S. 236.

⁶⁸ Karen Lippert: „Zahlen im Märchen: Die Drei“. In: dies.: *Märchenatlas*. <http://www.maerchenatlas.de/miszellaneen/marchenmotive/zahlen-im-maerchen-die-drei/> Zugriff am 19.04.2022).

⁶⁹ Ebd.

aufblickte, stach sie sich mit der Nadel in den Finger, und es fielen drei Tropfen Blut in den Schnee.“⁷⁰

Lange Zeit war der Apfel ein Symbol für Reichtum, Verführung und Macht, schreibt Jutta Gruber Genetti.⁷¹ Der Apfel habe, so Genetti, in vielen Geschichten eine entscheidende Rolle: als paradiesisches Gewächs, als Preis für die schönste Frau, als Zankapfel, als lebensraubender Giftapfel der Märchen oder Unsterblichkeit verleihender Goldapfel aus der griechischen oder nordischen Mythologie.⁷²

In *Schneewittchen* wird sehr oft der Spiegel verwendet. Der Spiegel hat mehrere Funktionen, aber ich möchte eine herausgreifen, die ich auf Internetseite gefunden habe:

Der Spiegel ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Abbild (Spiegelbild), worin man sich selbst erkennt, und was helfen kann, die eigene Identität herzustellen. Er ist Symbol der (Selbst)Erkenntnis, des Verstandes, Klarheit und Wahrheit und der Seele. Er kann Bewusstwerdung ermöglichen, denn erst durch die Verdoppelung alles Seienden, der Gegenüberstellung zweier Pole wird dies für das menschliche Bewusstsein erkennbar.⁷³

Den Spiegel benutzt die Königin, damit sie die Antwort bekommen kann, die Schönste zu sein.

⁷⁰ Jacob und Wilhelm Grimm: *Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm*. Frankfurt am Main, 1837, S. 236.

⁷¹ Jutta Gruber Genetti: „Geschichte und Geschichten rund um den Apfel“. In: dies.: Gruber Genetti Baumschule. https://www.gruber-genetti.it/de/blog/b/geschichte-und-geschichten-rund-um-den-apfel_17 (Zugriff am 05.05.2022).

⁷² Ebd.

⁷³ Annette Kuptz-Klimpel: „Spiegel“ <https://www.symbolonline.de/index.php?title=Spiegel> (Zugriff am 05.05.2022).

5. MÄRCHENFILM UND FILMMÄRCHEN

Märchenhaftes und Phantastisches sind seit dem Beginn der Filmgeschichte häufige Film-Themen. Insbesondere die Märchen der Brüder Grimm. Die heutige Filmwelt hat gezeigt, dass es sich auszahlt, in die düstere Welt der Märchen einzudringen.

5.1. Von der Erzähltradition zum Märchenfilm

Im Buch *Märchen im Medienwechsel* von Ute Dettmar, Claudia M. Pecher und Ron Schlesinger steht über die Erzähltradition folgendes:

Als sich in Neil Jordans *Die Zeit der Wölfe / The Company of Wolves* (GB 1984) der Film seinem Finale nähert, schmiegt sich Rotkäppchen in einem retardierenden Moment noch einmal an den in einen Wolf verwandelten Jäger und erzählt ihm eine Geschichte: von einer verwundeten Wölfn, die sich in ein menschliches Mädchen verwandelte und bei einem barmherzigen Pfarrer Zuwendung fand, bevor sie wieder in die andere Welt verschwand. Dieser Moment eines Märchenfilms ist nah an der Essenz des Märchens als Erzählform, denn er bietet alles, was diese folkloristische Form oraler Literatur auszeichnet: die mündliche Erzählform, die Raum für spontane Ideen und Transformationen lässt, den gleichnishaften Charakter sowie das Fließen der Grenzen von Diesseits und Jenseits der menschlichen Sphäre.⁷⁴

Jordans gedrehtes Werk ist kein unbedingt typischer Märchenfilm, aber er führt doch, basierend auf Angela Carters Kurzgeschichtensammlung, einige wichtigen Elemente des Märchenfilms vor, wie Umkodierung der Ursprungshandlung in filmische Bilder. Man sieht in den Märchen, phantastische Figuren wie Zwerge, Elfen, Feen, Drachen, Riesen, Gnome, Kobolde oder Hexen. Magie hat eine wichtige Rolle, wodurch sich Märchen von anderen Volkserzählungen wie Legenden unterscheiden. Der Begriff des Märchens ist oft eng mit der europäischen Tradition der sogenannten Kinderliteratur verbunden.

⁷⁴ Marcus Stiglegger: „Märchenfilm und Filmmärchen. Der beschwerliche Weg zum Hapy End“. In: Ute Dettmar/Claudia Maria Pecher/Ron Schlesinger (Hrsg.): *Märchen im Medienwechsel. Zur Geschichte und Gegenwart des Märchenfilms*. Stuttgart, 2017, S. 1-11, S. 1.

5.2. Märchenadaptionen und Transformationen auf der Filmleinwand

Marcus Stiglegger schreibt in seinem Artikel „Märchenfilm und Filmmärchen. Der beschwerliche Weg zum Happy End“ im wissenschaftlichen Sammelband *Märchen im Medienwechsel* über die Märchenadaptionen folgendes:

Waren Märchenstoffe bereits in der Theatertradition der Commedia dell'arte oder der Pantomime verbreitet, eröffnete die Filmtechnik der plausiblen Vermittlung von Märchenerzählungen ganz neue mediale Möglichkeiten. Der französische Filmpionier Georges Méliès etwa, der aus der Varieté-Kunst stammte, nahm Märchenstoffe als Basis für seine filmischen ‚Zauberkunststücke‘, die er vor allem mittels Doppelbelichtung des Filmmaterials ermöglichte.⁷⁵

Walt Disney treib etwas später in den USA die Produktion von kinderaffinen Märchenfilmen voran und produzierte kurze Märchenadaptionen als Zeichentrickfilme, die sich auf Märchen der Brüder Grimm bezogen, so Stiglegger.⁷⁶ 1937 entsteht in den Disney Studios *Schneewittchen und die sieben Zwerge*.⁷⁷ Dann folgen beispielsweise *Cinderella / Aschenputtel* (1950), *Dornröschen* (1959) oder viel später *Die Schöne und das Biest* (1991). Filme für die Kinder waren sehr selten am Anfang der genannten Zeit. *Das zauberhafte Land / The Wizard of Oz* (1939) von Victor Fleming war dabei sehr erfolgreich. Heute gehört dieser Film zur populären Mythologie der nordamerikanischen Kultur und wird häufig zitiert.

Märchenfilme gibt es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch in Europa: *Es war einmal / La Belle et la Bête* von Jean Cocteau aus dem Jahr 1946 gilt als ein surrealistisches europäisches kinematografisches Kunstmärchen. Cocteau knüpfte somit an die Tradition des französischen Märchenfilms an.⁷⁸

Der große Erfolg von Märchen lässt sich an der steigenden Anzahl von Vorführungen in Kinos eindeutig bestätigen. Stiglegger behauptet, dass der altmodische Märchenbegriff heute für ein breites Publikum interessant geworden ist, deshalb hat er Märchen in die Kategorien Metafilm, Horrorfilm, Blockbuster, aber auch Melodrama eingeteilt. In seinem Artikel steht folgendes:

Parallel zu den seit etwa einer Dekade höchst erfolgreichen Comic- und Superheldenadaptionen der DC- und Marvelstudios erfreuen sich auch groß angelegte Märchenfilme mit Starbesetzung äußerster Popularität. Dabei wird einmal mehr von einer Metaebene ausgegangen: Man setzt

⁷⁵ Ebd., S. 3.

⁷⁶ Ebd., S. 4.

⁷⁷ Ebd., S. 4.

⁷⁸ Ebd.

die Vertrautheit des Publikums mit dem zugrundeliegenden Stoff voraus und überrascht es mit einer unvorhergesehenen Wendung oder Perspektive. So wird die Heldin (Kirsten Stewart) von *Snow White and the Huntsman* / *Snow White and the Huntsman* (R. Rupert Sanders, USA 2012) vom Jäger (Chris Hemsworth) zur Kriegerin ausgebildet und zieht gegen die böse Königin (Charlize Theron) buchstäblich ins Feld. Der Märchenstoff kippt so bald zur heroischen Fantasysaga mit Superheldenpotential.⁷⁹

Snow White and the Huntsman gehört in dieser Kategorie wegen der hohen Kinobesucherzahlen in den USA und in Deutschland eindeutig zu den Blockbustern.⁸⁰

5.2.1. Die Ära der klassischen Märchenfilme (1937 – 1959)

1937 erschien der erste abendfüllende Animationsfilm *Snow White and the Seven Dwarfs*.⁸¹ Die wichtigsten Entscheidungen waren die Kombination von Slapstick-Kömodie und Hollywood Melodram, die Aufwertung des Prinzen, die Integration der Tiere in die Handlung und besonders die Individualisierung der Zwerge, die gleichzeitig ein solidarisches Kollektiv bilden.

Das Motto war „Illusion of Life“ und man betrieb viele Bewegungsstudien und drehte viele Szenen des Films zunächst einmal als live-action Szene.⁸² Der Film *Snow White and the Seven Dwarfs* hatte einen großen Erfolg. 1938 erschien *Tapferes kleines Schneiderlein* / *Brave Little Tailor*. „Bereits 1933 war mit *Im Land der Riesen* / *Giantland* (R. Burt Gillet, USA) – als erster einer Reihe von ‚storyteller‘, Kurzfilmen, die zweite Verfilmung von Jack and the Beanstalk erfolgt. Mickey erzählt die Geschichte einer Gruppe von Waisenkindern und macht sich selbst zum Helden, der es mit dem Riesen aufnimmt.“⁸³ Tomkowiak unterstreicht:

Die Kinokassen füllten sich nicht ganz so wie erwartet, und Filmkritik wie Disney-Forschung vertraten die Ansicht, dass mit dem Zuwachs an Realismus und Detailtreue im Zeichen der

⁷⁹ Ebd., S. 8.

⁸⁰ Marc Witibschlager: Vgl. „Snow White and the Huntsman“. In: *Blickpunkt: Film/Mediabiz*, URL: <https://www.mediabiz.de/film/firmen/programm/snow-white-und-the-huntsman/134755>(Zugriff am 01.06.2022).

⁸¹ Ingrid Tomkowiak: „Capture the Imagination – 100 Jahre Disney-Märchenanimationsfilme“. In: Ute Dettmar/Claudia Maria Pecher/Ron Schlesinger (Hrsg.): *Märchen im Medienwechsel. Zur Geschichte und Gegenwart des Märchenfilms*. Stuttgart, 2017, S. 121-142, S. 124.

⁸² Ebd., S. 125.

⁸³ Ebd., S. 127.

„Illusion of Life“ die an den Cartoons geschulten komischen Elemente immer weiter abgenommen hätten und hier nun eindeutig zu kurz gekommen seien.⁸⁴

5.2.2. Die Märchenfilme der Disney Renaissance (1989 – 1992)

The Little Mermaid aus dem Jahr 1989 ist ein Märchenfilm, die auch in die Kinos kam. Danach folgten *Beauty and the Beast* (1991) und *Aladdin* (1992). Mit diesen drei Filmen erreichte die Produktionsfirma Disney wieder, nach Walt Disneys Tod im Jahr 1966 und angeführt von Michal Eisner, seinen Höhepunkt. Aber auch zuvor gab es Höhepunkte und Umbrüche bei Disney: *The Little Mermaid* aus dem Jahr 1937 war der letzte Animationsfilm der Disney-Studios, der fast ausschließlich als Zeichentrickfilm mit handgezeichneten Zelluloidfolien, den sogenannten Cells, erstellt wurde.⁸⁵ Disneys dreißigster animierter Langspielfilm war *Beauty and the Beast* (1991).⁸⁶ Im Jahr 1992 erschien *Aladdin*, der die arabische Herkunft hat.⁸⁷ Tomkowiak schreibt in ihrem Artikel *Capture the Imagination – 100 Jahre Disney-Märchenanimationsfilme* folgendes:

Obwohl der actionreiche und rasant geschnittene Film mit seiner wiederum am Musical orientierten, eingängigen Musik weltweit überaus erfolgreich war und seine internationale Reichweite und Popularität über Merchandising-Produkte und mannigfaltige weitere Lizenzverträge noch gesteigert wurde, gab es auch sehr schnell harsche Kritik.⁸⁸

⁸⁴ Ebd., S. 129.

⁸⁵ Ebd., S. 131.

⁸⁶ Ebd., S. 132.

⁸⁷ Ebd., S. 133.

⁸⁸ Ebd.

6. FILMISCHE UMSETZUNGEN

6.1. Filmische Adaption: *Snow White and the Huntsman*

Snow White and the Huntsman ist ein US-amerikanischer Fantasyfilm des Rupert Sanders. Der Film stammt aus dem Jahr 2012 und basiert auf dem Märchen *Schneewittchen*. Die Hauptrollen spielen Kristen Stewart, Charlize Theron und Chris Hemsworth.⁸⁹ In Wikipedia steht folgendes:

Schneewittchen und der Jäger erregten Aufmerksamkeit, indem sie das klassische Märchen als Rahmen für die Einführung von Genre-Action-Elementen verwendeten, den sogenannten dunkle Fantasy, aber auch spektakuläre Schlachten, wie sie in der TV-Serie *Game of Thrones* gezeigt werden.⁹⁰

6.1.1. Inhalt

Am Anfang erzählt der Jäger Eric von einer Zeit, als die Königin in ihrem Garten eine Rose sah, die trotz der Kälte blühte. Sie stach sich und drei Tropfen Blut fielen in den Schnee. Die Königin Eleanor wünschte sich eine Tochter mit roten Lippen wie Blut, weißer Haut wie Schnee und schwarzen Haaren wie Rabenflügel und ihr Wunsch erfüllte sich. Sie nannte ihr Kind Snow White. Snow White ist also Tochter von Königin Eleanor und König Magnus und sie wächst mit dem Sohn des Herzogs Hammond, William auf. Als Eleanor stirbt, ist der König tief getroffen, und es kommt eine dunkle Armee in das Land. Der König besiegt die Kämpfer und befreit Ravenna, deren Gefangene. Ergriffen von ihrer Schönheit, heiratet Magnus Ravenna, die zur Königin wird. Sie ist aber auch eine Zauberin und die Herrin der dunklen Armee, so tötet sie bald den König und ergreift die Macht im Königreich. Der Herzog Hammond versucht die Königstochter in Sicherheit zu bringen, aber Snow White wird eingekerkert von Ravennas Bruder Finn. Ravenna hat ihren magischen Spiegel, der ihr immer die gewünschte Antwort liefert. Im Lauf der folgenden Jahre verfällt das Königsreich. Fünfzehn Jahre später fühlt Ravenna, dass ihre Kräfte nachlassen, aber sie erinnert sich, dass Snow White helfen kann. Das Herz von Snow White bedeutet für Ravenna die Unsterblichkeit. Finn und der Jäger Eric suchen nach Snow White, aber sie irrt durch den Wald. Ravenna

⁸⁹ Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Snow_White_and_the_Huntsman(Zugriff am 01.06.2022).

⁹⁰ Ebd.

versprach zuvor dem Jäger, dass sie seine Frau wiederbeleben würde, wenn er ihr helfen könnte, Snow White zu fangen. Der Jäger holt Snow White ein, aber sie überredet ihn und bietet ihm Gold an, wenn er sie zur Burg von Herzog Hammond bringt. Eric hilft Snow White, aber William und Hammond finden heraus, dass sie noch am Leben ist. William verkleidet sich und schließt sich unerkannt Finns Truppe als Bogenschütze an, um so die Prinzessin finden und beschützen zu können. Sie kämpfen gegen Wildtiere im Wald und kommen in ein Dorf. Eric findet heraus, wer sein Passagier wirklich ist und verlässt das Dorf mitten in der Nacht, aber nachdem Finn das Dorf angegriffen hat, kehrt er zurück und hilft. Ravenna erinnert sich an ihre Kindheit, als ihr Dorf von Räufern überfallen wurde und ihre Mutter sie verzauberte und ihr sagte, dass ihre Schönheit ihr Macht verleihen würde. Nachdem der Jäger der Prinzessin das Wort gegeben hat, dass er sie zum Schloss begleiten wird, werden sie von einer kleinen Gruppe von acht Zwergen gefangen genommen. Ein Zwerg hat eine Vorahnung, dass die Prinzessin die einzige Person ist, die Ravenna standhalten kann und die Zwerge bringen sie in den Wald zum Haus der Feen, die später erzählen, wie Ravenna ein Zwergen-Volk tötete, während sie nach Gold grub. Am nächsten Morgen werden sie angegriffen und der Zwerg Gus stirbt, während Eric erfährt, dass Finn seine Frau getötet hat. Der tödlich verwundete Finn bittet seine Schwester um Rettung, aber sie lässt ihn sterben. Ravenna verkleidet sich und bringt Snow White einen giftigen Apfel. Die Prinzessin isst und fällt zu Boden. Nachdem Eric und William Ravenna zur Flucht gezwungen und sie in eine Wolke aus Raben verwandelt haben, bringen die Zwerge Snow White zu Hammonds Schloss. Eric gibt zu, dass Snow White ihn an seine Frau erinnert, seine Tränen laufen über ihr Gesicht und brechen Ravennas Magie. Am nächsten Tag greift Snow White zusammen mit ihrer Armee das Schloss an und tötet Ravenna. Mit Ravennas Tod ist die Schlacht gewonnen. Snow White wird zur Königin gekrönt, und das Königreich erwacht wieder zu seinem alten Glanz.

6.1.2. Schneewittchen in *Snow White and the Huntsman*

Die Figuren in *Snow White and the Huntsman* behalten in der deutschen Version des Films ihre englischen Originalnamen, und auch der Filmtitel ist Englisch. Die Atmosphäre im Film ist sehr dunkel und darum gibt es einige unheimliche Szene.

Kristen Stewart, die die Hauptrolle in diesem Film spielt, hat Schneewittchen-Merkmale und der Jäger, dargestellt von Chris Hemsworth, hat auch eine wichtige Rolle. Seine geliebte Frau wurde getötet und so wurde er aus Trauer zum Trinker. Obwohl er sich anfangs dagegen wehrt, verliebt er sich in Snow White, die seiner verstorbenen Frau sehr ähnelt.

Klaus Maiwald schreibt in seinem Artikel „Aktuelle Tendenzen des Märchenfilms: Erweiterte Gratifikationen und Adressierungen am Beispiel *Schneewittchen*:

Prägend für diesen Film sind einmal die dunklen und düsteren, an die Ästhetik des aktuellen Fantasy-Films erinnernden Szenerien, die Ravennas Schreckensregime anzeigen. Das Schloss wirkt abweisend, der Himmel ist grau, die Landschaften sind karg, das Dorf liegt trostlos im Regen. Snow White lebt in einem finsternen Turm und trotz eines in der Mitte lodernen Feuers wirkt auch Ravennas Spiegelsaal wie eine Schreckenskammer, ihr knochiger Rücken erinnert an ein Skelett. Im Gegensatz dazu steht das Feenland mit blühenden Landschaften, friedlichen Tieren und freundlichen Fabelwesen.⁹¹

Verwandlungen sind sehr verbreitet, zum Beispiel Ravennas Verwandlung mit Hilfe eines Zauberspiegels. Die Protagonisten des Films sind komplexe Figuren wie Ravenna, die einen Hintergrund hat, der uns zeigt, warum sie so böse ist. Die klassische Geschichte von Schneewittchen wird nun mit verschiedenen Genremotiven und Merkmale angereichert und wird mit Figuren aus anderen Filmen verglichen:

Wie Dr. Kimble in *Auf der Flucht/The Fugitive* (R. Andrew Davis, USA 1993) stürzt sich Snow White in ein rauschendes Wasser hinab. In derselben Weise wie Naomi Watts den rasenden *King Kong* (in dem Film von Peter Jackson, USA 2005) besänftigt Kristen Stewart einen rasenden Troll. Der verwitwete, einzelgängerische, axtkämpfende *huntsman* erinnert an Mel Gibson in *Der Patriot / The Patriot* (R. Roland Emmerich, USA 2000), die in ein Milchbad steigende Ravenna ikonografisch an die *femme fatale* Kleopatra.⁹²

⁹¹ Klaus Maiwald: „Aktuelle Tendenzen des Märchenfilms: Erweiterte Gratifikationen und Adressierungen am Beispiel Schneewittchen“. In: Ute Dettmar/Claudia Maria Pecher/Ron Schlesinger (Hrsg.): *Märchen im Medienwechsel. Zur Geschichte und Gegenwart des Märchenfilms*. Stuttgart, 2017, S. 371 – 395, S. 380.

⁹² Ebd., S. 381.

Man kann sagen, dass dieser Film voller Zitate, Psychologisierung, düsterer Bilder und Fantasy-Elemente ist und deshalb näher an der Gegenwart ist als das klassische Grimm-Märchen.

6.1.3. Vergleich des Originaltextes mit der Adaption

Snow White ist die Hauptfigur und entspricht Schneewittchen aus dem Ursprungstext, mit dem Unterschied, dass sie bereits erwachsen ist. Schneewittchen hat auch die äußerlichen Merkmale aus dem Märchen: sie ist weiß wie Schnee, rot wie Blut und ihr Haar ist Schwarz wie Ebenholz. Wie in der Version von den Brüdern Grimm verliert ihr Vater, der König, seine Frau.

Obwohl der Jäger eine Nebenrolle hat, ist er ein starker und junger Mann, der sich in Snow White verliebt, die an seine Frau ähnelt. Während im Märchen der Prinz das Schneewittchen küsst und rettet, ist es hier nicht er, sondern der Jäger.

Die böse Stiefmutter findet sich in der Figur der Ravenna. Sie ist eine komplexe Figur und hatte eine tragische Kindheit. Ravenna beneidet Schneewittchen aus dem gleichen Grund wie im Text und sie hat auch magische Fähigkeiten und einen Zauberspiegel, den sie fragt, wer die Schönste im Land sei.

Ein großer Unterschied zwischen dem Märchen und der Adaption ist die Anzahl der Zwerge. Im Film gibt es acht Zwerge und sie besitzen kein Waldhaus, sondern leben im Wald der Feen.

Ravenna will Schneewittchens Tod. Im Märchen benötigt die böse Königin drei Versuche, bis sie es schafft, Schneewittchen mit einem Apfel zu vergiften. Der Film überspringt die ersten beiden Mordversuche und greift sofort das Motiv des vergifteten Apfels auf. Die böse Königin hat sich, wie im Märchen, in die Jugendliebe von Schneewittchen - Prinz William - verwandelt.

Man kann bemerken, dass alle Figuren im Film einen persönlichen Namen tragen, wie Ravenna, Magnus, William, aber auch die acht Zwerge.

Ein anderer Unterschied zu dem hier vorliegenden Märchen besteht darin, dass Schneewittchen nicht aufwacht, nachdem der Prinz sie geküsst hat. Das Happy End wird erfüllt, aber mit einem weiteren Unterschied. In *Schneewittchen* heiratet die Prinzessin ihren Prinzen, Snow White hingegen wird zur alleinigen Königin gekrönt.

Der Vergleich hat uns gezeigt, dass wir im Film viele der originalen Märchenfiguren finden können, aber sie sind meist verändert. Es gibt viele Gemeinsamkeiten zu erkennen. Die Motive wie die böse Königin, die Verschonung durch den Jäger, die Vergiftung durch den Apfel, der Todesschlaf und die Zwerge wecken beim Leser den Gedanken an *Schneewittchen*.

7. SCHLUSSFOLGERUNG

Ganz zu Beginn der Arbeit habe ich die Grundlagen des Begriffs selbst (Herkunft, Bedeutung, Grenzen zu anderen literarischen Gattungen...) erarbeitet, aber auch die berühmteste Märchensammlung der Gebrüder Grimm vorgestellt. Ich habe mich ausführlich mit der Handlung des Märchens *Schneewittchen* sowie seiner Verfilmung befasst und versucht, die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten des besagten Films mit dem klassischen Märchen so authentisch wie möglich darzustellen. Die Brüder Grimm übten einen großen Einfluss auf die Weltliteratur aus, besonders mit ihrer Märchensammlung *Kinder- und Hausmärchen*.

Schneewittchen ist neben vielen anderen eines der bekanntesten Märchen aus dieser Sammlung. In diesem Märchen können wir verschiedene phantastische Elemente erkennen. Obwohl es mehrere Verfilmungen gibt, analysierte ich in dieser Arbeit den Film *Snow White and the Huntsman*, unter der Regie von Rupert Sanders.

Neben der Analyse des Films und des Märchens wird auch die Geschichte des Films im Allgemeinen sichtbar, also die Entwicklung der Tradition der Erzählung zum Film. Nicht nur *Schneewittchen*, sondern auch andere Märchen erlebten ihre Verwandlung auf Weltebene.

Aus der durchgeführten Analyse geht hervor, wie weit man von den Klassikern abweichen kann, ohne den Kern des Werkes selbst zu verändern. Diese beiden unterschiedlichen Darstellungen von *Schneewittchen* hinterlassen einen unterschiedlichen Eindruck. Einerseits sieht man Verschönerung, Happy End und ein klassisches Märchen, andererseits eine fantastische, manchmal sogar gruselige, aber auch emanzipierte Märchenvariante.

8. LITERATURVERZEICHNIS

8.1. Primärliteratur

Grimm, Jacob und Wilhelm: *Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm*. Frankfurt am Main, 1837.

Jacob und Wilhelm Grimm: „Schneewittchen“. In: dies.: *Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm*. Frankfurt am Main, 1837, S. 235-244.

8.2. Sekundärliteratur

Dettmar Ute/Pecher Claudia Maria /Schlesinger Ron (Hrsg.): *Märchen im Medienwechsel. Zur Geschichte und Gegenwart des Märchenfilms*. Stuttgart, 2017

Gerstner, Hermann: *Brüder Grimm*. Reinbek bei Hamburg, 1973.

Lüthi, Max: *Märchen*. Stuttgart, 1974.

Maiwald Klaus: „Aktuelle Tendenzen des Märchenfilms: Erweiterte Gratifikationen und Adressierungen am Beispiel Schneewittchen“. In: Ute Dettmar/Claudia Maria Pecher/Ron Schlesinger (Hrsg.): *Märchen im Medienwechsel. Zur Geschichte und Gegenwart des Märchenfilms*. Stuttgart, 2017, S. 371 – 395.

Mazenauer Beat/ Perrig Severin: *Wie Dornröschen seine Unschuld gewann. Archäologie der Märchen*. München, dtv 1998.

Neuhaus, Stefan: *Märchen*. Tübingen, 2017.

Rölleke, Heinz: *Die Märchen der Brüder Grimm*. Stuttgart, 2004.

Stiglegger, Marcus: „Märchenfilm und Filmmärchen. Der beschwerliche Weg zum Happy End“. In: Dettmar Ute/Pecher Claudia Maria / Schlesinger Ron (Hrsg.): *Märchen im*

Medienwechsel. Zur Geschichte und Gegenwart des Märchenfilms. Stuttgart, 2017, S. 1-11

Tomkowiak, Ingrid: „Capture the Imagination – 100 Jahre Disney-Märchenanimationsfilme“. In: Ute Dettmar/Claudia Maria Pecher/Ron Schlesinger (Hrsg.): *Märchen im Medienwechsel. Zur Geschichte und Gegenwart des Märchenfilms.* Stuttgart, 2017, S. 121-142.

Uther, Hans-Jörg: *Handbuch zu den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm.* Göttingen, 2021.

Internetquellen

Bluhm, Lothar: „Die ‚Kinder- und Hausmärchen‘ der Brüder Grimm“ In: Literaturkritik in URL <https://literaturkritik.de/id/17417> [Stand am 21.02.2022].

Dan Vadan, Sorin: „Das Vorfeld der Kinder- und Hausmärchen“. In: dies.: Artikel 33 in URL <https://www.artikel33.com/deutsch/1/das-vorfeld-der-kinder-und-hausmrchen.php> [Stand am 27. 2. 2022].

De academic „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ in URL <https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1255041> [Stand am 06.04.2022].

Grimms Märchen in URL https://de.wikipedia.org/wiki/Grimms_M%C3%A4rchen [Stand am 30.03.2022].

Gruber Genetti, Jutta: „Geschichte und Geschichten rund um den Apfel“. In: dies.: Gruber Genetti Baumschule in URL https://www.gruber-genetti.it/de/blog/b/geschichte-und-geschichten-rund-um-den-apfel_17 [Stand am 05.05.2022].

Kuptz-Klimpel, Annette: „Spiegel“ in URL <https://www.symbolonline.de/index.php?title=Spiegel> [Stand am 05.05.2022].

Lippert, Karen: „Märchen der Brüder Grimm“. In: dies.: Märchenatlas in URL <http://www.maerchenatlas.de/personen/maerchensammler/maerchen-der-brueder-grimm/> [Stand am 21.02.2022].

Lippert, Karen: „Zahlen im Märchen: Die Drei“. In: dies.: Märchenatlas. <http://www.maerchenatlas.de/miszellaneen/marchenmotive/zahlen-im-maerchen-die-drei/> [Stand am 19.04.2022].

Lippert, Karen: „Zahlen im Märchen: Sieben“. In: dies.: Märchenatlas in URL <http://www.maerchenatlas.de/miszellaneen/marchenmotive/zahl-sieben-im-maerchen/> [Stand am 19.04.2022].

Schneewittchen in URL <https://de.wikipedia.org/wiki/Schneewittchen> [Stand am 21.02.2022].

Snow White and the Huntsman in URL https://de.wikipedia.org/wiki/Snow_White_and_the_Huntsman [Stand am 01.06.2022].

Witibschlager, Marc: „Snow White and the Huntsman“. In: Blickpunkt: Film/Mediabiz in URL: <https://www.mediabiz.de/film/firmen/programm/snow-white-und-the-huntsman/134755> [Stand am 01.06.2022].

9. FILMVERZEICHNIS

Snow White & the Huntsman. Unter der Regie von Rupert Sanders. Unter der Mitwirkung von Kristen Stewart, Charlize Theron, Chris Hemsworth [u.a.]. Vereinigte Staaten von Amerika, 2012. Spielfilm auf DVD. 122 Minuten. Hamburg: Universal Pictures 2012.

Bralić Gabrijela

SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND, WELCHES MEDIUM HAT DIE OBERHAND? SCHNEEWITTCHEN IM MEDIENWANDEL

ABSTRACT

Märchen sind eine alte Textgattung in der mündlichen Überlieferung über wundersame Begebenheiten. Sehr berühmt sind die Gebrüder Grimm mit ihrer Sammlung *Kinder- und Hausmärchen*. Ihre Märchen wurden in mehr als 150 Sprachen übersetzt. Eines der vielen berühmten Märchen ist *Schneewittchen*. Neben dem erwähnten Märchen geht es in dieser Arbeit auch um den allgemeinen Begriff des Märchens, also um ihre Entstehung und Geschichte, sowie um die Verfilmung *Snow White and the Huntsman* von *Schneewittchen*. Phantastische Elemente und Figuren wie Hexen, Zauberinnen, Zauberspiegel, Zwerge sind auch im Märchen zu erkennen. Ziel dieser Arbeit ist es, die Klassik von der Moderne oder Phantastik zu unterscheiden, aber auch die Entwicklung und emanzipierte Märchenvariante zu erkennen.

Schlagwörter: *Schneewittchen, die Gebrüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen, Snow White and the Huntsman*

Bralić Gabrijela

MIRROR, MIRROR ON THE WALL, WHICH MEDIUM IS THE BEST OF THEM ALL? *SNOW WHITE* IN THE CHANGE OF MEDIA

SUMMARY

Fairy tales are an old literary genre that belongs to oral literature and deals with miraculous and fantastic events. The Grimm brothers are one of the most famous authors of children's stories (*Kinder- und Hausmärchen*). Their fairy tales have been translated into more than 150 languages. One of the many famous fairy tales is *Snow White*. In addition to the mentioned fairy tale, this work also deals with the general concept of fairy tales, their origin and history, as well as the film adaptation *Snow White and the Huntsman*. Fantastic elements and figures such as witches, sorceresses, magic mirrors and dwarfs are recognizable in fairy tales. The aim of this work is to distinguish classic from modern or fantastic, but also to recognize the development and emancipated types of fairy tales.

Keywords: *Snow White*, The Grimm brothers, *Kinder- und Hausmärchen*, *Snow White and the Huntsman*

Bralić Gabrijela

OGLEDALO, OGLEDALCE MOJE, NAJBOLJA ADAPTACIJA ŠTO JE? MEDIJSKA PROMJENA SNJEGULJICE

SAŽETAK

Bajke su stara književna vrsta koja pripada usmenoj književnosti i tematizira čudesne i fantastične pojave. Braća Grimm jedni su od najpoznatijih autora priča za djecu. Njihove bajke prevedene su na više od 150 jezika. Jedna od mnogih poznatih bajki je *Snjeguljica*. Uz navedenu bajku, u ovom se radu obrađuje i opći pojam bajki, odnosno njihovo podrijetlo i povijest, kao i filmska adaptacija *Snow White and the Huntsman*. Fantastični elementi i figure poput vještica, čarobnica, čarobnih ogledala i patuljaka prepoznatljivi su u bajkama. Cilj ovog rada je razlikovati klasično od modernog ili fantastičnog, ali i prepoznati razvoj i emancipirane vrste bajke.

Ključne riječi: *Schneewittchen, die Gebrüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen, Snow White and the Huntsman*

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG ÜBER DAS SELBSTSTÄNDIGE VERFASSEN DER
VORLIEGENDEN SEMINARARBEIT:

Ich versichere, dass ich die vorliegende Seminararbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Texten entnommen sind, wurden unter Angabe der Quellen (einschließlich des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) und nach den üblichen Regeln des wissenschaftlichen Zitierens nachgewiesen. Dies gilt auch für Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen, Tabellen und dergleichen. Mir ist bewusst, dass wahrheitswidrige Angaben als Täuschungsversuch behandelt werden und dass bei einem Täuschungsverdacht sämtliche Verfahren der Plagiatserkennung angewandt werden können.

Ort, Datum

Split, 18. August 2022

Unterschrift

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bozelic'.

Obrazac A.Č.

SVEUČILIŠTE U SPLITU
FILOZOFSKI FAKULTET

IZJAVA O AKADEMSKOJ ČESTITOSTI

kojom ja Gabrijela Boralić, kao pristupnik/pristupnica za stjecanje zvanja sveučilišnog/e prvostupnika/ce njemačkog i talijanskog jezika i književnosti izjavljujem da je ovaj završni rad rezultat isključivo mogega vlastitoga rada, da se temelji na mojim istraživanjima i oslanja na objavljenu literaturu kao što to pokazuju korištene bilješke i bibliografija. Izjavljujem da niti jedan dio završnog rada nije napisan na nedopušten način, odnosno da nije prepisan iz necitiranoga rada, pa tako ne krši ničija autorska prava. Također izjavljujem da nijedan dio ovoga završnog rada nije iskorišten za koji drugi rad pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj ili radnoj ustanovi.

Split, 18. kolovoza 2022.

Potpis

Boralić

OBRAZAC I.P.

**IZJAVA O POHRANI ZAVRŠNOG / DIPLOMSKOG RADA U DIGITALNI
REPOZITORIJ FILOZOFSKOG FAKULTETA U SPLITU**

STUDENT/ICA	GABRIJELA BRAUĆ
NASLOV RADA	SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND, WELCHES MEDIUM HAT DIE OBERHAND?
VRSTA RADA	ZAVRŠNI RAD
ZNANSTVENO PODRUČJE	NJEMAČKI JEZIK I KNJIŽEVNOST
ZNANSTVENO POLJE	FILOLOGIJA
MENTOR/ICA (ime, prezime, zvanje)	IZV. PROF. DR. SC. MARIJANA ERŠIĆ
KOMENTOR/ICA (ime, prezime, zvanje)	PROF. DR. SC. ELODI GRUBIŠIĆ PULJANIĆ
ČLANOVI POVJERENSTVA (ime, prezime, zvanje)	1. izv.-prof.-dr.sc. Marijana Eršić 2. prof. dr. sc. Elogi Grubišić Puljanić 3. izv. prof. dr. sc. Marijana H. Kovac

Ovom izjavom potvrđujem da sam autor/ica predanog završnog/diplomskog rada (zaokružiti odgovarajuće) i da sadržaj njegove elektroničke inačice u potpunosti odgovara sadržaju obranjenog i nakon obrane uređenog rada. Slažem se da taj rad, koji će biti trajno pohranjen u Digitalnom repozitoriju Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Splitu i javno dostupnom repozitoriju Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu (u skladu s odredbama Zakona o znanstvenoj djelatnosti i visokom obrazovanju, NN br. 123/03, 198/03, 105/04, 174/04, 02/07, 45/09, 63/11, 94/13, 139/13, 101/14, 60/15, 131/17), bude (zaokružiti odgovarajuće):

a.) u otvorenom pristupu

b.) rad dostupan studentima i djelatnicima Filozofskog fakulteta u Splitu

c.) rad dostupan široj javnosti, ali nakon proteka 6/12/24 mjeseci (zaokružiti odgovarajući broj mjeseci)

U slučaju potrebe dodatnog ograničavanja pristupa Vašem ocjenskom radu, podnosi se obrazloženi zahtjev nadležnom tijelu u ustanovi.

26. 09. 2022. Split

mjesto, datum



potpis studenta/ice